Nacht-Telegramme.

Konstantinopel, 5. November. Der Sultan machte bezüglich mehrer Forderungen Layards Schwierigkeiten, darunter der wegen Ernennung Sadyks zum Oberkommandanten der Gendarmerie. Die Pforte erwartet den Bericht Musurus über seine Besprechung mit Salisbury, wozu er vorgestern von Said und Savas angewiesen wurde. Die heutige Griechenkonferenz wurde vertagt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Emil Hirschfeld's Reit-Institut, Tattersall u. Pensionsstallungen, 2 Struvestrasse 2. Elegant und comfortabel eingerichtete Reitbahn, Garderoben u. Stallungen. Vorzüglicher Reitunterricht für Damen, Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Ausleihen eleganter Reitpferde u. Fahrgeschirre zum Selbstkutschiren. Aufnahme von Pensionspferden. Grosse Auswahl von Reitpferden zum Verkauf.

Nr. 310. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten. Unbeständig, meist trübe, zeitweis regnerisch, windig. **Dresden. Donnerstag, 6. November.**

Politisches.

Der historisch berühmte Paletot Mentschikoff's ist durch das herausfordernde Auftreten des englischen Botschafters in Konstantinopel, Layard, überboten worden. Der Sultan hat sich bekanntlich vor Kurzem ganz in die Arme Rußlands geworfen, der russische Botschafter Fürst Lobanoff ist am Goldenen Horn allmächtig, der Bart des neuen Großveziers Mahmud Nedim Pascha duftet ganz nach russischer Salbe. England war völlig auf die Seite geschoben. Seine Minister führten auf Wählerversammlungen eine sehr scharfe und herausfordernde Sprache; in verächtlichen Wendungen geißelten sie die Unfähigkeit des Pfortenregimentes, die auf dem Berliner Congresse verheißenen Verwaltungsreformen einzuführen. Vergebens bemühte sich der englische Botschafter um eine Audienz beim Sultan. Als wäre er ein Kammersänger, der das Repertoire stören will, schützte der Beherrscher aller Gläubigen fortwährend Unwohlsein vor. Endlich ließ er Lord Layard vor sein Antlitz. Der Brite führte eine so derbe Sprache, daß der Sultan abermals eine Erkrankung vorgab, die Audienz aufgehoben wurde und Layard Alles, was er noch auf dem Herzen hatte, nunmehr den Ministern vorbringen mußte. England verlangte Entlassung des russenfreundlichen Kabinets und Gehorsam des Sultans gegen die Befehle Layards. Sonst drohte es mit der Absetzung Abdul Hamid's und der Thronerhebung von dessen Bruder Rechad. Um den Drohungen Nachdruck zu verleihen, ließ England seine Flotte von Malta nach Cypern segeln und einen Theil im Hafen von Smyrna ankern. Der erschreckte Sultan ließ sofort den russischen Botschafter Lobanoff zu sich entbieten, berieth sich mit demselben drei Stunden lang und das Resultat war, daß derselbe spornstreichs nach Livadia in der Krim abdampfte, um die Befehle des dort weilenden Zaren einzuholen. Die Frage ist: Macht England wirklich Ernst? Will es in der That den Sultan absetzen? Wird es zu diesem Behufe mit Gewalt seiner Flotte den Eintritt in die Dardanellen verschaffen? Wir glauben kaum, daß das plötzlich so barsche Auftreten Englands tragisch zu nehmen ist. Dem jetzigen Torykabinet liegt sehr daran, für die Auflösung des Parlamentes und die bevorstehenden Neuwahlen in der englischen Wählerschaft Stimmung zu machen. Wenn die Lords Beaconsfield und Salisbury den Wählern sagen können: Seht, Rußland ist zu schwach, dem Sultan in seiner Bedrängniß beizustehen; England legt, unbehindert durch irgend welche Macht, seine Hand auf Kleinasien — so ist die Wiederwahl einer konservativen Mehrheit höchst wahrscheinlich. Die Zwangsmaßregeln, welche England gegen die Pforte in Anwendung bringen will, werden kaum zu einem Kriege führen, der Sultan wird sich beugen müssen, denn Rußland ist zu schwach, dem Sultan militärische Hilfe zu leisten. Das herausfordernde Auftreten Englands im Oriente ist nicht blos durch die Rücksichten auf die Parlamentswahlen und die augenblickliche klägliche Lage Rußlands veranlaßt, sondern auch dadurch hervorgerufen, daß General Roberts bei der Eroberung von Kabul dort geheime Papiere gefunden hat, durch welche das Petersburger Kabinet compromittirt wurde. Um dem russischen Vordringen in Centralasien nach Afghanistan hin zu begegnen, will England jetzt Kleinasien beschlagnahmen. Von Deutschland und Oesterreich würde es wohl kaum dabei gestört werden. Im Gegentheil, wenn Rußland durch England in Central- und Kleinasien beschäftigt wird, so ist dies nur ein Vortheil für Deutschland. Um so weniger kann dann Rußland im Verein mit Frankreich darauf sinnen, uns Uebeles zuzufügen.

Aus Preußen liegen heute drei Personalnachrichten vor: der Kultusminister v. Puttkamer, welcher in Essen und beim Essen das Geheimniß der Wiener Abmachungen ausplauderte, hatte, als dies höchsten Ortes mißfällig bemerkt worden war, seine Entlassung eingereicht. König Wilhelm nahm sie aber nicht an, weil er im Uebrigen mit der strengkirchlichen Richtung dieses Ministers einverstanden ist. Ferner haben die liberalen Wähler in Breslau einstimmig abgelehnt, Herrn Lasker in den Landtag nachträglich zu wählen. Eduardchen hoffte nämlich noch immer bei den Nachwahlen ein Mandat zu erhaschen. Endlich stellt sich die Meldung von dem Tode des berühmten Berliner Privatgelehrten Dr. Düring nachträglich als ein gemeiner Racheakt seiner Gegner auf der Berliner Hochschule heraus.

Der Marseiller Arbeiter-Kongreß ist auseinander gegangen, nachdem er eine feste Organisation der französischen Sozialdemokratie geschaffen hatte. Vorher verwarf er noch gegen 10 Stimmen die fernere Beibehaltung des Privateigenthums, vielmehr erklärte er ziemlich unverhüllt die gewaltsame Enteignung der Privatbesitzer als die einzig mögliche „Lösung der sozialen Frage". Er proklamirte damit den Krieg der Besitzlosen und Wenigbesitzenden gegen die Mehrbesitzenden. Zur Durchführung dieses aufrührerischen Programms gliederte sich die französische Sozialdemokratie in feste Verbände. Sie wird nicht säumen, gegen den Staat und die Gesellschaft Krieg zu führen. Ihr Feldgeschrei dabei ist: „Allgemeine Amnestie!" In Wahrheit sind außer den gemeinen Verbrechern 50—60 der Haupträdelsführer des Communeaufstandes noch nicht in den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte eingesetzt. Die Regierung kann unmöglich diesen Generalstab der Commune zurückberufen, selbst wenn sie glauben sollte, daß diese Verschwörer daheim, unter dem stets bereiten Griffe französischer Gendarmen, weniger gefährlich seien, als wenn sie vom Auslande her fortfahren, ihr teuflisches Zerstörungswerk zu leiten. Die Hauptsache für die nächsten Wochen ist: was wird Präsident Grévy, was die Nationalversammlung thun, um die Freiheit ihrer Berathungen zu schützen? Denn nachdem die Kammern in Paris tagen, wird die Sozialdemokratie durch Volksmassen dieselben zu terrorisiren und fortzureißen suchen. Von besonderen Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der Kammern vor Volksdemonstrationen und Aufständen war viel die Rede, es geschah aber bisher nichts, außer daß die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, Martel und Gambetta, das Recht erhielten, Militär zu requiriren und selbstständig darüber zu verfügen. Da aber Gambetta in der Amnestiefrage eine sehr zweideutige Haltung einnimmt, so zweifelt man, ob er bei etwaigen Tumultszenen in der Umgebung des Palais Bourbon sofort mit der nöthigen Energie einschreiten wird.

Locales und Sächsisches.

— In herkömmlicher Feierlichkeit vollzog sich gestern die Eröffnung des Landtags. Von Mittag ab rollten zahlreiche Equipagen dem königl. Schlosse zu, um Abgeordnete, Minister, Gesandte, Staats- und Hofwürdenträger und Offiziere zur Theilnahme an dem Staatsakte in die Nähe des Thrones zu führen. Die auf königliches Geheiß Entbotenen passirten zunächst eine zur Seite des Platzmajor Spatzeholz am Fuße der Schloßtreppe aufgestellte Ehrencompagnie des Schützenregiments (Hauptmann Stein), stiegen dann die Stufen, welche durch eine Doppelreihe von Hofdienerschaft, Läufer und Heiducken in schmucker gelber Gala garnirt waren, nach der zweiten Etage empor, durchschritten die mit Blumen, Erzgußvasen und Kunstgegenständen aller Art geschmückten Korridore, in denen zwei Abtheilungen Gardereiter (Leutnants v. Tschirschky und Graf Seebach) postirt waren, ferner den Porzellanthurm, wo die Kapelle des Gardereiterregiments des Kommandos zum Marschblasen harrten, und gelangten die mit den herrlichen Benkemann'schen Fresken geschmückten Banquet- und Ballsäle, um im sogen. Ekparadesaal angesichts des königl. Throneo ihre Plätze durch die Herren Hofceremonienmeister Mayer und Hofkourier Dolzig Placirung zu finden. In der Mitte war der Raum für die Mitglieder beider Kammern freigehalten, die sich, ihre Direktorien an der Spitze, fast vollzählig einstellten. Daß die Sozialdemokraten dem Rufe ihres Königs nicht Folge geleistet hatten, fiel nicht gerade sonderlich auf. Diese gewiegten Republikaner hatten Tags zuvor dem Könige unverbrüchliche Treue feierlich geschworen; dem Throne selbst sich zu nähern, hindert sie offenbar ihre feinfühlige Ueberzeugungstreue. Die 2. Kammer zeigte nur den dunklen Frack, die Mitglieder der 1. Kammer erschienen zum guten Theil in der dunkelblauen Uniform der Kreisstände; die hohe Figur des Grafen Solms-Wildenfels, aus dem ehemals reichsunmittelbaren Geschlecht trat in rother Johanniter-Uniform wirksam hervor. Das von beiden Kammern eingenommene Viereck wurde von drei Seiten durch eine dichte Corona von Offizieren und höheren Staatsbeamten umsäumt. Links vom Throne nahm, eingeführt durch den Ceremonienmeister v. Miltitz, das diplomatische Corps Platz: die Gesandten Preußens, Graf Dönhoff mit dem Attaché Fürst Thurn und Taxis in rother Malteser-Uniform, Oesterreichs: Freiherr v. Franckenstein, Rußlands: Herr v. Nelidow mit dem Attaché v. Silvansky, Baierns: Baron v. Gaßer, endlich der schwedische Generalkonsul Rosenkrantz. Sehr geschmackvoll war die Uniform des russischen Gesandten, kapergrün mit reicher Silberstickerei, von der sich ein breites rothes Ordensband lebhaft hervorhob. Schlag 1 Uhr ertönte vom Porzellanthurm der Parademarsch der Gardereitertrompeter. Es wurde still im Thronsaal: S. M. der König hat sich in Bewegung gesetzt. Dem Souverän schritten voran: zwei Hofkourriere, die 3 Adjutanten v. Minckwitz, v. Ehrenstein und v. Kirchbach, eine Anzahl Kammerherren, darunter die Herren v. Byrn und v. Watzdorf, der Stadtkommandant Generalmajor v. Funke, die Minister v. Nostitz-Wallwitz, Dr. v. Gerber, v. Abeken, v. Könneritz, die obersten Hofchargen, Ober-Hofmarschall von Könneritz, Hausmarschall Graf Vitzthum, beide bequastete goldne Marschallstäbe tragend, Oberkammerherr v. Gersdorf, Oberhofmeister v. Lüttichau, Generalintendant Graf Platen u. A. Dem König zunächst folgte Prinz Georg, K. H.; den Schluß des königlichen Zuges bildeten zahlreiche Staatswürdenträger. Beim Eintreten Sr. Majestät in den Thronsaal wurde der Souverain durch ein vom Präsidenten der 1. Kammer, v. Zschinen, ausgebrachtes dreimaliges Hoch enthusiastisch begrüßt. Der König dankte huldreich, schritt entblößten Hauptes dem Haut pas zu, auf dem der Thronsessel stand, setzte sich, während Prinz Georg, K. H., zu seiner Rechten sich stellte und der Cortège links und rechts vom Throne Aufstellung nahm, bedeckte sein Haupt mit dem reiherbesetzten geschmückten Helme und verlas sodann mit lauter Stimme die ihm durch den Staatsminister v. Nostitz (der Premierminister v. Fabrice ist beurlaubt) überreichte Thronrede. Dieselbe lautet:

„Meine Herren Stände! Ich heiße Sie zum 18. ordentlichen Landtage seit dem Bestehen der Verfassung in Meiner Residenzstadt willkommen. Die Schwierigkeiten, welchen die Finanzverwaltung in den letzten Jahren begegnet ist, sind zu Meinem Bedauern noch nicht überwunden. Unter dem fortdauernden Drucke einer wirthschaftlichen Krisis von ungewöhnlicher Dauer haben die Staatseinnahmen einen weiteren Rückgang erfahren. Eine völlige Ausgleichung hat die von Meiner Regierung erstrebte Verminderung der Ausgaben nicht herbeizuführen vermocht, weil dieselbe sich nur in beschränkten Grenzen zu halten vermag, wenn die Schädigung wichtiger Interessen vermieden werden soll. Hat nun auch der Fehlbetrag, soweit es sich um die Vergangenheit handelt, aus den mobilen Vermögensbeständen des Staates gedeckt werden können, so würde doch für die nächste Finanzperiode eine noch höhere Inanspruchnahme der Steuerkraft des Landes nicht zu umgehen gewesen sein, wenn nicht die durch die Reichsgesetzgebung eingeleitete Erhöhung der Zölle und der Tabaksteuer den einzelnen Staaten die Aussicht auf Erleichterungen und neue Zuflüsse eröffnet hätte. Der Staatshaushaltsetat hat eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die dadurch erzielte größere Uebersichtlichkeit wird zugleich zur Förderung und Erleichterung Ihrer Berathungen dienen. Die Aufstellung ist mit der durch die Verhältnisse gebotenen Sparsamkeit bewirkt. Insbesondere sind alle nicht unbedingt nöthigen Neubauten bis zu dem Zeitpunkte zurückgestellt worden, zu welchem die Hebung der wirthschaftlichen Zustände auch der Staatsverwaltung die erforderlichen Mittel wieder in ausgiebigerer Weise zuführen wird. Wenn auch das Bestreben Meiner Regierung auf die allmähliche Vervollständigung des bestehenden Eisenbahnnetzes in einer mit den übrigen Bedürfnissen des Landes im Einklange vorschreitenden Weise fortdauernd gerichtet bleibt, so nöthigt doch die gegenwärtige Finanzlage zu einer entsprechenden Zurückhaltung. Indessen stellt die von Meiner Regierung für eine bereits bewilligte Eisenbahnlinie vorgeschlagene veränderte Art der Ausführung namhafte Ersparnisse in Aussicht, welche die Möglichkeit bieten, einigen Gegenden des Landes die langersehnten Verkehrserleichterungen zu Theil werden zu lassen. Die neuen Militärbauten bei Dresden sind mit den von Ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln nunmehr zur Vollendung gelangt. Die Vorzüge, welche dieselben sowohl für die Gesundheit der darin untergebrachten Heerestheile als für die Erleichterung der militärischen Ausbildung bieten, sind bereits klar zu Tage getreten. Die deutschen Proceßordnungen und die organisatorischen Einrichtungen, durch welche ihre Wirksamkeit bedingt ist, sind zur vorbestimmten Zeit ins Leben getreten. Der Etat für die Zwecke der Rechtspflege hat sich in dessen Folge in mehrfacher Beziehung anders gestaltet als bisher. Eine Erhöhung des bisherigen Postulats erfordert indeß die nothwendige Vermehrung der Richterstellen nicht, weil die neue Ordnung des Verfahrens in anderer Richtung Ersparnisse gestattet. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß, nach Erledigung der nach dem bisherigen Proceßrecht zu behandelnden Sachen und nach Ueberwindung der auch in anderen Beziehungen mit dem Uebergang in die neuen Verhältnisse verbundenen Schwierigkeiten, sich auch das Bedürfniß in Betreff des Beamtenpersonals bei den Gerichten mindern werde. Im Anschluß an das System des Gerichtskostengesetzes für die streitigen Rechtssachen wird Ihnen der Entwurf einer neuen Taxordnung für die durch dieses Gesetz nicht getroffenen Rechtsangelegenheiten vorgelegt werden. Nächstdem soll Ihrer Beschlußfassung der Entwurf eines die Dienstverhältnisse der Richter umfassenden Gesetzes unterbreitet werden. Sowohl das höhere als das Elementarschulwesen ist auch in den verflossenen Jahren auf den gegebenen Bahnen weiter entwickelt worden. Insbesondere erkenne Ich es gern an, daß seiten der Gemeinden selbst in dieser Zeit gedrückter Erwerbsverhältnisse zahlreiche Opfer gebracht worden sind, um ihre Schulen auf einen entsprechenden Standpunkt zu erheben. Die von Ihnen bewilligten größeren Bauten für Universitäts- und Schulanstalten sind vollendet und zum Theil schon dem Gebrauch übergeben, nur der Bau der Irrenklinik an der Landesuniversität kann erst jetzt in Angriff genommen werden. Der Mangel jeder gesetzlichen Regelung in Bezug auf die Errichtung gewerblicher Lehranstalten hat Uebelstände hervortreten lassen, die einer Abhilfe bedürfen. Es ist daher der Entwurf eines Gesetzes vorbereitet worden, welches bestimmt ist, diese Lücke zu ergänzen. Mit Befriedigung habe Ich wahrgenommen, daß trotz der Ungunst der Zeit auf vielen Gebieten des Gewerbfleißes ein ernstes Streben nach Vervollkommnung der Leistungen sich nicht verkennen läßt und daß die auf eine größere Wiederannäherung der Kunst und des Handwerks gerichteten Bemühungen wohlthätige Früchte zu tragen beginnen. Ihr freimüthiger Beirath und Ihr Entgegenkommen werden, wie Ich vertraue, auch bei diesem Landtage den auf allseitige und gerechte Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Landes gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung zur Seite stehen. Möge das Ergebniß Ihrer Arbeiten ein für alle Theile Meines Volkes gesegnetes sein!"

Die Thronrede wurde schweigend entgegengenommen. Sodann verlas Geh. Rath Held in bekannten Worten die ziemlich lange und trockene Aufzählung der von der Regierung seit dem letzten Landtage publicirten Gesetze und auf Grund landständischer Beschlüsse erlassenen Verordnungen. Nachdem dies vorüber, erklärte der Staatsminister v. Nostitz den Landtag für eröffnet. Der Monarch erhob sich, entblößte sein Haupt und schritt, während die Versammlung in ein von dem Präsidenten Haberkorn ausgebrachtes Hoch begeistert einfiel, huldvoll nach allen Seiten dankend, unter erneutem Gardereitermarsche, mit seinem Gefolge aus dem Thronsaal. Damit hatte die Feierlichkeit, die eine Viertelstunde in Anspruch genommen, ihr Ende erreicht. Dem Landtag war ein Gottesdienst vorangegangen, bei dem Oberhofprediger Dr. Kohlschütter über Ev. Matthäi, Cap. 17, Vers 20 predigte. Um 5 Uhr fand im Banketsaal königl. Tafel statt, an welcher die beiden kgl. Majestäten sowie Ihre kgl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Georg und Prinzessin Mathilde beiwohnten.

— Im oberen Erzgebirge wird gestern heller Jubel gewesen sein: Die Thronrede, mittelst welcher gestern der Landtag eröffnet wurde, stellt den Bau der lang ersehnten und bereits bewilligten Eisenbahn Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt demnächst in sichere Aussicht. Als der Vertreter des dortigen Wahlkreises, Abg. Breitfeld, diese Worte aus königlichem Munde vernahm, bemeisterte er mit Mühe den Ausdruck seiner freudigen Gefühle. Mehrere Telegramme gingen nach seiner Heimathsgegend ab.

Der Direktor der Landes-Strafanstalt zu Hoheneck, Oberlieutenant v. d. A. Behrisch, hat das Dienstprädikat als „Regierungsrath" erhalten.

— Die scharfe Kritik, welche der Abg. A. Reichensperger vor längerer Zeit im Reichstage gegen die äußere Erscheinung des deutschen Papiergeldes, insbesondere gegen den bildlichen Theil desselben, gerichtet hat, scheint an maßgebender Stelle nicht wirkungslos geblieben zu sein. Zum Zwecke einer künstlerisch möglichst befriedigenden Ausstattung der demnächst anzufertigenden Reichsbanknoten ist eine Concurrenz unter einer Anzahl bewährter Künstler ausgeschrieben worden und es zählt auch Dr. Reichensperger, der scharfe Kritiker von damals, zu der Jury, welche über die einlaufenden Entwürfe zu befinden haben wird.

— Beruhigung für Eisenbahn-Passagiere. Eine statistische Berechnung, gestützt auf die statistische Anzahl der Passagiere auf den verschiedenen Eisenbahnlinien der ganzen Welt und auf die Vergleichung der in jedem Jahre vorgekommenen Unfälle, ergiebt folgendes Resultat: Eine Person, die ihr ganzes Leben im Waggon zubrächte und von der angenommen würde, daß sie nur durch einen Eisenbahnunfall zu Grunde zu gehen hätte, müßte nach einem Durchschnittscalcül das Alter von 900 Jahren erreichen.

— Am 12. dss. wird hier die diesjährige Delegirtenversammlung des Verbandes der evangelisch-lutherischen Predigerkonferenzen im Königreich Sachsen abgehalten.

— Durch die Friedensrichter mag doch mancher Prozeß erspart bleiben. So verlautet aus Löbtau, daß der dortige Friedensrichter Leischner nur innerhalb der letzten vierzehn Tage 16 Termine abgehalten hat, die sämmtlich mit Vergleich endeten.

Einem Wunsche des Herrn Kantor Hellriegel in Markneukirchen entsprechend, sei nachträglich noch konstatirt, daß derselbe bei den Landtagswahlkämpfen eine Aeußerung des Inhalts: „Die Landbewohner Sachsens seien Leibeigene der Rittergutsbesitzer" überhaupt nicht gethan hat.

— Unsere Freunde in Limbach und Umgegend ersuchen wir um schleunige Hierhermeldung des Wahlergebnisses in dem dasigen Landtagswahlkreise.

Wer sich jetzt nicht an Steuer- und Anlagenreste erinnern lassen will, wird gut thun, dem vorzubeugen, denn die Mahngebühren, über welche ein neuer Tarif aufgestellt worden ist, — das Mahnverfahren wird übrigens bekanntlich in Folge der Einführung der neuen Justizgesetze auch hier schneller betrieben — können unter Umständen recht bemerklich werden. Zu bezahlen sind für Reste bis zu 5 M. 10 Pf. Mahngebühren, von 5 bis